

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 16 (2001)
Heft: 1

Artikel: Benutzer/innen im Mittelpunkt : drei Monate als "Reference officer" im australischen Nationalarchiv (NAA)
Autor: Wegmüller, Andrea
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erwähnten Kriterien der Archivwürdigkeit gelten *ceteris paribus* auch für die retrospektive Bewertung. Für die Rationalisierung dieser Arbeit sollten vermehrt, analog zu den PIVOT-«basis-selectedokumenten» in den Niederlanden und den Bewertungsdokumentationen in Baden-Württemberg, geeignete Bewertungsbasisinstrumente für das semi-statische und semi-dynamische Archivgut entwickelt werden. Kontext und Inhalt, Abstraktions- und Konkretisierungsebene müssen im Gleichgewicht stehen. Solche Instrumente verschaffen dem Archivar die erforderlichen «Motivenberichte» (Begründungen für nachvollziehbare Bewertungsentscheide), verbessern und vertiefen als kontextuelle und materiell-inhaltliche Nachschlagewerke die systematischen Zugriffsmöglichkeiten für die Benutzung.

Schlussfolgerungen

Es ist in der Schweiz enorm schwierig, Bewertungsfragen wissenschaftlich zu bearbeiten, weil ein institutionalisierter, qualitativ befriedigender fachlicher Diskussionsrahmen fehlt. Es ist dem Autor deshalb hoch anzurechnen, dass er trotzdem den Mut aufgebracht hat, über die Königsaufgabe der Archivistik zu dissertieren. Die Studie basiert aber auf einer zu schmalen Basis. Sie sollte mehr sein als ein lückenhafter Literaturbericht mit Erfahrungsfakten aus der

Alltagspraxis. Für Einsteiger in die Materie kann die gut lesbare Studie ihren Wert haben, wenn man sich ihrer Grenzen bewusst bleibt.

Es sollte klar sein, dass die archivische Bewertung mehr intellektuellen Einsatz fordert als Halbeisen vorgibt. Allein durch Aussondern von wichtigen Dokumenten aus wichtigeren Entscheidungsgremien wird die Bewertungsaufgabe nicht befriedigend gelöst, um so mehr, weil diese Dokumente in der modernen Zeit immer weniger aussagekräftig sind. Unternehmen und Verwaltungen müssen sich aus geschäftlichen Gründen auf mehr als dem sprichwörtlichen Gipfel des Eisbergs stützen können. Das gesellschaftliche Interesse an ausreichenden, differenzierten Quellen für politische, kulturelle, wirtschaftliche und ökologische Untersuchungen ist ebenfalls hoch. Wirklich integriertes Dokumentenmana-

gement, wo Informationen fließen, gesamtorganisatorisch strukturiert und nicht monopolisiert werden, wo das Lebenszyklus- und das Kontinuum-Konzept der internationalen Archivistik, inklusive Bewertung, tatsächlich umgesetzt werden, wird quantitativ und qualitativ eher erreichen, was Halbeisen anstrebt: eine rationelle und nachvollziehbare Verdichtung der betriebsinternen Informationen nach Geschäftsrelevanz und Archivwürdigkeit auf rund 10% der Gesamtdatenmenge.

¹ Patrick Halbeisen, *Von der vorarchivischen Schriftgutverwaltung zur vorarchivischen Bewertung. Konzeptionelle Überlegungen zum Aufbau eines Bankarchivs am Beispiel der Schweizerischen Kreditanstalt. Ein Beitrag zur Bewertungsdiskussion in der Archivistik* (Bern 1999).

² Andrea Wettman, Hrsg., *Bilanz und Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge eines archivwissenschaftlichen Kolloquiums* (Marburg 1994) (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg. Institut für Archivwissenschaft, Nr. 21).

³ Niklaus Bütikofer, «Bewertung als Priorisierung», *ARBIDO*, 10 (1995), Nr. 11 (November), 14–16.

⁴ Siehe zum Beispiel: *Australian Standard. Records Management AS 4390*, 1–6 (Homebush, 1996).

⁵ Siehe auch die Checkliste bei R. Kretschmar, «Spuren zukünftiger Vergangenheit. Archivische Überlieferungsbildung im Jahr 2000 und die Möglichkeiten einer Beteiligung der Forschung», *Der Archivar. Mitteilungsblatt für deutsches Archivwesen*, 53 (2000), Heft 3 (Juli), 219.

⁶ B. A. B. Schmitz, «Kansen voor behoud van bedrijfshistorische gegevens», *Archievenblad. Uitgave van de Koninklijke Vereniging van Archivarissen in Nederland*, 103 (1999), Nr. 1 (Februar), 34–36.



**LESER/INNENBRIEFE
COURRIER DES LECTEURS**

ARBIDO, Büro Bulliard
Daniel Leutenegger
CH-1792 Cordast
Fax: +41 (0)26 684 36 45
E-Mail: dlb@dreamteam.ch

BENUTZER/INNEN IM MITTELPUNKT

**DREI MONATE ALS «REFERENCE OFFICER»
IM AUSTRALISCHEN NATIONALARCHIV (NAA)**

von Andrea Wegmüller*

Im dritten Jahr meiner Ausbildung* habe ich ein dreimonatiges Praktikum im australischen Nationalarchiv (*National Archives of Australia, NAA*) in Canberra absolviert. Während dieser drei Monate habe ich in der Benutzungsabteilung (*Public and Reader Services*) gearbeitet, wo ich dem Auskunftsdienst (*Access and Information Services*) zugeteilt war. Meine Arbeit bestand darin, den Benutzenden – im Lesesaal, schriftlich oder telefonisch – Auskünfte zu geben oder sie in ihren Recherchen zu unterstützen.

Das australische Nationalarchiv besteht seit rund 50 Jahren und sammelt Regie-

seit der Gründung des *Commonwealth of Australia* 1901 entstanden sind. Das Hauptarchiv befindet sich in der Hauptstadt Canberra, und es gibt eine Niederlassung in jedem Staat. Grundsätzlich werden die Dokumente in dem Staat aufbewahrt, in welchem sie produziert wurden; längerfristig ist jedoch geplant, das gesamte Archivgut nach Canberra zu transferieren und die anderen Archive zu schliessen.

Wandel

Das australische Nationalarchiv hat sich in den letzten zehn Jahren (unter der Direktion von *George Nicholls*) sehr ver-

ändert. Es hat unter anderem den Auftrag, das Archiv und seine Bestände der Bevölkerung bekannt und zugänglich zu machen. Ein Schwerpunkt liegt daher bei der Publikumsarbeit. In den letzten Jahren wurde ein Ausstellungsprogramm entwickelt, welches 30 000 Besucher/innen jährlich anzieht. Das Nationalarchiv ist damit neben dem War Memorial, dem Parlamentsgebäude oder der Nationalbibliothek auch zu einer wichtigen Touristenattraktion in Canberra geworden. Seit dem Umzug vom Stadtrand in ein historisches, zentral gelegenes Gebäude vor zwei Jahren verfügt das Nationalarchiv auch über den entsprechenden

Rahmen. Seit diesem Umzug hat sich ebenfalls die Zusammensetzung des Publikums verändert. Während früher hauptsächlich Forscher/innen und Studierende das Archiv benutzten, ist das Publikum heute viel durchmischer. Die Besucher/innen der Ausstellungen werden auch auf die weiteren Angebote des Nationalarchivs aufmerksam und machen davon häufig Gebrauch. Dies hatte zur Folge, dass die Anfragen von Benutzenden von 20 200 auf 73 800 jährlich angestiegen sind.

Publikumsarbeit

Mich hat die Art, wie im australischen Nationalarchiv mit den Benutzenden umgegangen wird, sehr beeindruckt, und ich habe während meines Praktikums viel über den Dienst am Benutzenden gelernt. Der Benutzer und die Benutzerin stehen hier wirklich im Mittelpunkt. Die Publikumsräume sind grosszügig und einladend gestaltet, und von Montag bis Samstag stehen zwei Auskunftspersonen von 9–17 Uhr zur Verfügung. Die Benutzenden können sich persönlich, telefonisch, schriftlich oder per E-Mail an den Auskunftsdienst wenden. Wenn jemand nicht in den Lesesaal kommen kann, werden ihm/ihr Kopien der Dokumente zugestellt.

Der Auskunftsdienst hat es sich zum Ziel gesetzt, jede Frage innerhalb von 30 Tagen zu beantworten. Dies gelingt zu fast 100%, und die Mehrheit der Benutzenden erhält eine Antwort innerhalb von 14 Tagen.

Viele der Angestellten im Auskunftsdienst arbeiten über Jahre hinweg mit einem/einer Benutzenden zusammen und können ihn/sie so aktiv in der Forschungsarbeit unterstützen.

Ich habe unter anderem im Lesesaal und im so genannten *Orientation Center* gearbeitet. Die Arbeit im Lesesaal war relativ klassisch, es ging hauptsächlich darum, den Benutzenden bei ihren Recherchen zu helfen und darauf zu achten, dass die Lesesaalregeln eingehal-

ten werden. Ausserdem befinden sich im Lesesaal die gedruckten Findmittel, bei deren Benutzung die Benutzenden häufig Hilfe benötigen.

Das Orientation Center

Dieser Raum dient als erste Anlaufstelle für neue Benutzende. Er ist bewusst vom Lesesaal getrennt worden, damit die Benutzenden und die diensthabende Auskunftsperson ungestört und ohne zu stören diskutieren können. Dieses Konzept ermöglicht, dass die Angestellten Zeit und Platz haben, auf die Fragen und Probleme der Benutzenden einzugehen. Im Orientation Center befinden sich Archivführer zu vielen Themen, zum Teil in Form von Büchern, zum Teil in Form von Informationsblättern (*Fact Sheets*). Weiter findet man Reproduktionen von oft verlangten Fotosammlungen und Mikrofilme von oft verlangten Dokumenten. Auch ein Informationsstand für Familienforschung steht zur Verfügung.

Ich war erstaunt, wie viele verschiedene Menschen das Archiv benutzen. Am häufigsten werden Fragen zur Familienforschung gestellt. Da Australien bis vor kurzem ein ausgesprochenes Einwanderungsland war, suchen viele Benutzende Informationen zur Einreise oder Einbürgerung ihrer Vorfahren.

Die Datenbanken

Das Nationalarchiv hat zwei Datenbanken: eine für die Verzeichnung von Dokumenten (*RecordSearch*) und eine für Photographien (*PhotoSearch*). Jede/r eingeschriebene/r Benutzer/in kann mit seiner/ihrer Benutzer/innen-Nummer und einem Passwort in *RecordSearch* einsteigen. Wer ein Dokument konsultieren möchte, kann direkt einen Bestellschein ausdrucken. Alle Suchabfragen

werden während mehreren Monaten gespeichert, und der/die Benutzende kann sie jederzeit abrufen. Es ist auch geplant, Dokumente zu digitalisieren und sie auf der Datenbank zugänglich zu machen. Somit wäre es in vielen Fällen gar nicht mehr nötig,

dass die Benutzenden das Original verlangen.

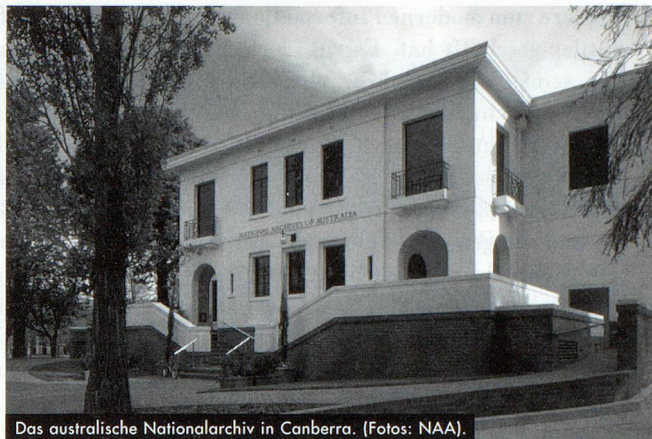
Das Besondere an *PhotoSearch* ist, dass ein grosser Teil der Photographien digitalisiert worden ist und nun online angeschaut werden kann. Auf diese Weise weiss der/die Benutzende sofort, ob das Resultat seiner/ihrer Suche wirklich den Erwartungen entspricht. Dies vermindert auch die Häufigkeit der Konsultation der empfindlichen Originale.

Die Internetseite

Das Nationalarchiv hat eine informationsreiche, schön aufgemachte Internetseite (www.naa.gov.au), welche sowohl von den Benutzenden als auch von den Archivangestellten rege genutzt wird. Unter anderem findet man online die beiden Datenbanken *RecordSearch* und *PhotoSearch*. Die Benutzenden haben die Möglichkeit, über die Internetseite Kopien von Dokumenten und Reproduktionen von Photographien zu bestellen. Sie erhalten dann eine Vorausrechnung, und sobald diese bezahlt ist, werden ihnen die Kopien zugeschickt. Diese Methode erlaubt es, Benutzende in ganz Australien mit Informationen zu versorgen, ohne dass diese sich in den Lesesaal begeben müssen (was aufgrund der Distanzen für viele Leute gar nicht möglich wäre). Die Internetseite bietet auch viele Informationen zum Archivbestand, die meisten Archivführer sind online abrufbar. Ich denke, dass dieser Internetauftritt den Bekanntheitsgrad des Nationalarchivs gefördert hat. Der Auskunftsdienst erhält viele Anfragen aus der ganzen Welt von Leuten, welche durch das Internet auf das Nationalarchiv aufmerksam geworden sind.

Weiterentwicklung

Ich glaube, dass das Nationalarchiv den Wandel vom verstaubten Hort für alte



Das australische Nationalarchiv in Canberra. (Fotos: NAA).



Ein Blick in den Lesesaal des australischen Nationalarchivs in Canberra.

Papiere zum modernen Informationsvermittler geschafft hat. Es ruht sich aber auf seinem Erfolg nicht aus. Ständig wird versucht, den Dienst am Benutzer, an der Benutzerin noch zu verbessern. Allein während der drei Monate, als ich dort arbeitete, wurden immer wieder Veränderungen eingeführt. So wurden zum Beispiel zwei neue Mitarbeiterinnen eingestellt, um die einfacheren und repetitiven Auskunftsanfragen zu erledigen. Somit kann sich das Personal mit der

grösseren Erfahrung ausschliesslich den schwierigeren und zeitaufwendigen Anfragen widmen. Auch im Bereich der elektronischen Dokumente zeigt sich das Nationalarchiv fortschrittlich. Mit der kürzlich lancierten Norm *e-permanence* stellt es den Regierungsstellen und Ministerien Ratschläge zur elektronischen Datenarchivierung zur Verfügung. *E-permanence* ist für jedermann auf der Internetseite des Archivs zugänglich, und es gab positive Reaktionen darauf

aus verschiedenen Institutionen, auch ausserhalb Australiens.

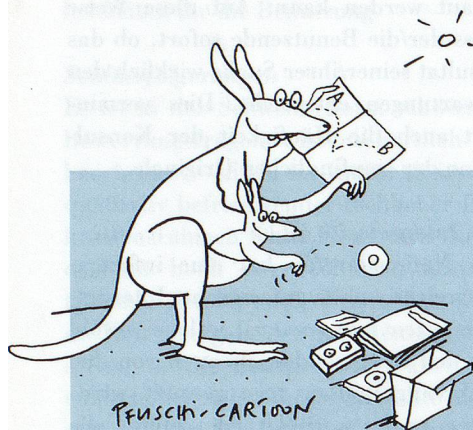
Ich denke, dass das australische Nationalarchiv ein modernes Archiv ist, und ich bin froh, dass ich die Chance erhielt, dort zu arbeiten.

* Andrea Wegmüller, Studentin im 3. Jahr an der Haute Ecole de Gestion de Genève, Département Information et Documentation.

MAIL-TAGEBUCH «AUSTRALIEN 2000»

PRAKTIKUM IM AUSTRALISCHEN NATIONALARCHIV (NAA)

von Andrea Rosenbusch



Einleitung und redaktionelle Bearbeitung von Bärbel Förster

Andrea Rosenbusch wurde vom Schweizerischen Bundesarchiv ein sechsmonatiges (15. Mai bis 15. November 2000) Praktikum im *National Archives of Australia (NAA)* ermöglicht. Das NAA ist im Archivwesen führend bei der theoretischen und praktischen Problemlösung im Bereich der Archivierung elektronischer Unterlagen. Anliegen war es, im NAA vertiefte Kenntnisse über die Bedürfnisse der Verwaltung, des Archivs und der Benutzer/innen zu erhalten und vor allem praktische Erfahrungen hinsichtlich möglicher Organisationsformen und Abläufe bei der Archivierung elektronischer Unterlagen im Umfeld Dienststellen – Archiv – Benutzung sowie hinsichtlich von den Dienststellen und Archiven angewendete oder getestete Produkte zu sammeln. Um von den in Australien bereits vorhandenen Erfahrungen und Problemlösungsmechanis-

men zu profitieren und ihre Umsetzung für das Schweizerische Bundesarchiv und die helvetische «*archival community*» zu prüfen, hat sich Andrea Rosenbusch am anderen Ende der Welt sechs Monate australischen Archivwind um die Nase wehen lassen.

Während der Zeit ihres Aufenthalts in Canberra hat ein reger Austausch an Eindrücken, Wissen und Informationen zwischen ihr und dem Bundesarchiv stattgefunden. Das folgende Mail-Tagebuch ist eine Auswahl dieses Austausches, um einen Eindruck davon zu vermitteln, wie Andrea Rosenbusch in Australien gelebt und gearbeitet hat. Sie wird in weiteren Veröffentlichungen sicher zu konkreten fachlichen Themen das Wort nehmen, um die archivfachliche Diskussion betreffend die Archivierung elektronischer Unterlagen in der Schweiz durch die in Australien gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen anzuregen und weiterzubringen.

Andrea Rosenbusch hat Bärbel Förster ihre Zustimmung gegeben, das Mail-Tagebuch zusammenzustellen und es zu veröffentlichen, ohne dass sie es zuvor nochmals gegenlesen konnte (sie geniesst im Moment ihre wohlverdienten Ferien und ist im fernen Australien nahezu unerreichbar). Bärbel Förster dankt ihr für das Vertrauen und hat nur kleine redaktionelle Änderungen vorgenommen, um die Handschrift oder besser Mailschrift der Autorin so authentisch wie möglich zu belassen.

Von: Andrea Rosenbusch [mailto:andrear@naa.gov.au]
Gesendet am: Dienstag, 6. Juni 2000 09:17
Betreff: Nachrichten vom anderen Ende der Welt

Hallo All! Nun habe ich drei Arbeitswochen hinter mir, meine dritte Unterkunft bezogen, eigenen Internet-Anschluss erhalten, ein Velo gekauft, einige Sehenswürdigkeiten Canberras besichtigt und für nächstes Wochenende einen Ausflug nach Sydney (Filmfestival und hoffentlich mildes Küstenwetter) organisiert. Oh, und viele nette Leute kennen gelernt – das Ganze ist ziemlich anstrengend (finde ich), aber es macht Spass, und ich fühle mich wohl.

Canberra liegt auf 750 m.ü.M., und das Wetter ist ähnlich wie bei uns in den Bergen: frostige Nächte und meist wunderschöne, klare Tage mit rund 15 Grad höheren Temperaturen als in der Nacht. Die Nächte sind ebenso klar, mit einem fantastischen Sternenhimmel. Überhaupt ist der Himmel hier das, was den meisten Fremden auffällt: Weil die Stadt so flach (die Hügel, welche die Stadt umgeben, fallen nicht gross auf) und verstreut ist (es gibt ein Zentrum mit Fussgängerzone, Strassencafés etc., aber alles andere ist «Suburbia», mit viel Grün, immens breiten Strassen und fast nur ebenerdigen Häusern), sieht man immer und überall diesen weiten Himmel. – Klingt das alles ein bisschen wie auf dem Land? Kommt mir auch so vor. Um mit dem Velo zur Arbeit zu fahren, kleide ich mich wie für eine Skitour (plus Velohelm natürlich, ist hier Pflicht), und in den Häusern (ausser im Büro) herrscht auch das Alphütten-Feeling: Gemütlich geheizte Stube, alle anderen Räume sind eisig kalt, also abends Katzenwäsche und schnell ins Bett, morgens tapfer ausziehen und unter die heisse Dusche... Die Arbeit gefällt mir gut, das australische Nationalarchiv hat tatsächlich schon einiges umgesetzt, von dem wir erst reden. Sie haben auch eine klare Planung mit Jahreszie-